

JAHRESBERICHT 2018





IMPRESSUM

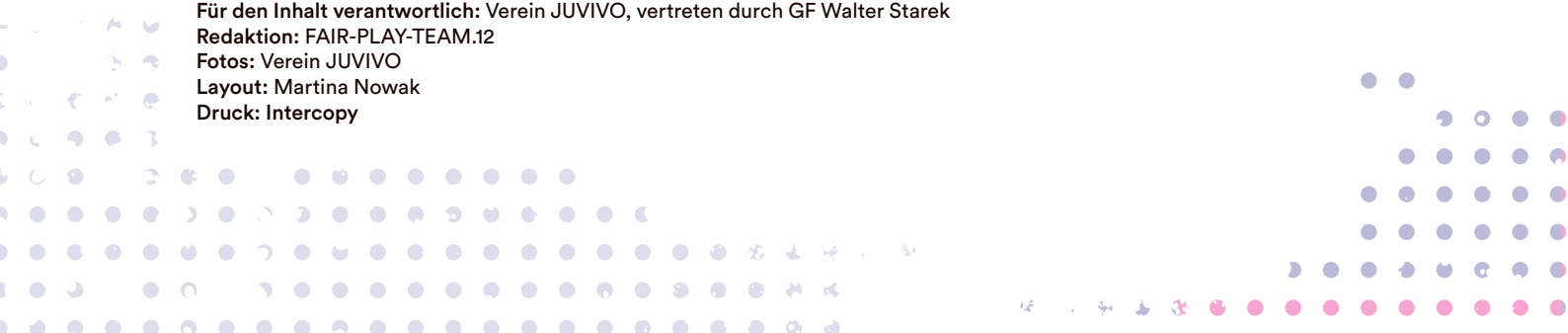
Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.12

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy



JUVIVO

FAIR-PLAY-TEAM 12

JAHRESBERICHT 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
Der Verein JUVIVO	3
Zielgruppen und Dialoggruppen der FPTs	3
Ziele der FPTs	4
Arbeitsprinzipien	4
Methodische Zugänge und Angebote der FPTs	5
FPT im 12. Bezirk: Einleitung	6
Bezirk Meidling	6
Einsatzgebiete	6
Rahmenbedingungen	7
Team	7
Aktionsorte und ihre spezifischen Ziel- und Dialoggruppen	8
Reflexion der Zielerreichung und Wirkung	12
Ein neues Logo für den Schimmel	12
Verständigungsschwierigkeiten mit dem Krankenhaus	12
Die Suche nach Deutschkursen	13
Angebote, Aktivitäten, Schwerpunkte zur Zielerreichung	13
Die Fußball-Aktion	13
Teile deinen Tee	14
Kontaktzahlen von FPT.12 im Jahr 2018	14
Interpretation der Kontakte	16
Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	17
Zusammenfassung und Ausblick	17

Vorwort der Geschäftsleitung

Wenig überraschend können wir auch diesmal sagen – 2018 war ein dichtes Jahr. Bevor wir aber all die Projekte und Themen darstellen, die uns beschäftigt haben, wollen wir wieder auf den Kern unserer Arbeit verweisen: kontinuierliche und engagierte Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in unseren Bezirken. Insgesamt hatten wir 107.749 mal Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und Menschen in deren Umfeld – Begegnungen, in denen junge Menschen unterstützt, begleitet und beraten wurden. Unsere 58 Mitarbeiter*innen arbeiten in reflektierter und kreativer Weise daran, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Wien zu verbessern.

Großes Thema waren heuer Soziale Medien, die uns auch im Rahmen des Jahresschwerpunkts medienkompetenz.JA beschäftigt haben. In der direkten Arbeit heißt das für uns, vor allem Medienkompetenz zu stärken; neugierig und kritisch, unterstützend und hinterfragend, produzierend und konsumierend mit unseren Besucher*innen mit und an dem Thema Medien zu arbeiten. Wir wollen Zeit für Zeitvertreib lassen und gleichzeitig reales Erleben wie Reflexion auch außerhalb der digitalen Welten anregen. Darüber hinaus war es uns wichtig, auch beim Thema Medienutzung Benachteiligungen nicht aus den Augen zu verlieren. Viele unserer Besucher*innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kommen aus ökonomisch benachteiligten Familien, in denen sowohl der Zugang zu technischen Geräten, als auch die Verfügbarkeit von Datenvolumen aus finanziellen Gründen begrenzt ist. Um empirisch zu analysieren, wie sich die Handy- und Internet-Nutzung unserer Besucher*innen gestaltet, haben wir daher gemeinsam mit der MA13 eine eigene Erhebung durchgeführt. An dieser Wien-weiten Befragung nahmen insgesamt über 400 Kinder und Jugendliche teil. Gezeigt hat sich, dass unsere Nutzer*innen zwar weniger oft über eigene Handy-Verträge verfügen, bzw. nur eingeschränkten Zugang zum Internet über ihr Handy haben, sich aber durchaus zu helfen wissen und das Internet auf vergleichsweise ähnliche Art nutzen wie sozioökonomisch bessergestellte Jugendliche.

Der Schwerpunkt von unserem in Kooperation mit dem KIJU-Netz durchgeführten Thementag war 2018 „Sicherheitspolitiken“. Einen Tag lang haben wir gemeinsam verschiedene Aspekte von „Sicherheit“ diskutiert, mediale Darstellungen genauso wie häufig im öffentlichen Raum stattfindende Polizeikontrollen thematisiert, und uns gefragt, wie es möglich ist, wirksam gegen Diskriminierung marginalisierter Gruppen zu sein. In gängigen Sicherheitsdiskursen

wird selten nach der Sicherheit „unserer“ Zielgruppen gefragt – uns ist es insofern ein Anliegen darüber zu reden, wie existenzsichernd und offen sich die Stadt gegenüber Kindern und Jugendlichen, Obdachlosen, Bettler*innen und anderen Menschen im öffentlichen Raum präsentiert.

Ein anderes großes Projekt, an dem wir 2018 gearbeitet haben, ist die Überarbeitung unseres fachlichen Konzepts. Nachdem die FAIR-PLAY-TEAMS fixer Bestandteil von JUVIVO geworden sind, war es uns ein Anliegen, unser Rahmen-Konzept so zu gestalten, dass sich auch unsere neuen Teams mit ihren Tätigkeiten darin wiederfinden. Wichtig war uns diesen Prozess nicht top-down durchzuführen, sondern mit allen Mitarbeiter*innen in Diskussion zu treten. In einer Reihe von Arbeitstreffen haben wir daher mit allen Kolleg*innen über die Inhalte des Konzepts gesprochen – gemeinsam überlegt, nachgefragt und ergänzt. Jetzt, mit Anfang 2019, können wir stolz unser neues Konzept präsentieren, in dem nun gemeinsame Ziele, Prinzipien und Methoden; Synergien sowie Unterschiede in der Schwerpunktsetzung dargestellt sind. Neu ist auch unsere CI und unser Logo, dem wir mit der Überarbeitung einen transparenten, klaren und frischen Anstrich verliehen haben.

Auch heuer waren wir wieder in zahlreichen Vernetzungen, Arbeitskreisen und Gremien vertreten und bedanken uns bei allen Vernetzungspartner*innen, Bezirks- und Stadtpolitiker*innen und Vertreter*innen der Stadt- und Bezirksverwaltungen für Ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Spezieller Dank gebührt dem JUVIVO-Vorstand, der sich schon seit vielen Jahren ehrenamtlich engagiert, vor allem auch unserem bisherigen Obmann Christian Hortulany für seinen unermüdlichen Beistand seit der JUVIVO-Gründung. Nach Christians Rücktritt konnten wir als Neubesetzung für seine Funktion 2018 DIⁱⁿ Jutta Kleedorfer gewinnen – wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit einer langjährigen Kennerin der Jugendarbeit!

Zu guter Letzt bedanken wir uns natürlich bei allen „JUVIVOS“ für ihre großartige Arbeit, die täglich mit Kindern und Jugendlichen geleistet wird, und die hier nachzulesen ist.

Gabi, Katharina und Walter
Geschäftsleitung



Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3, 6, 9, 12, 15, 21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 62 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer*innen. Wir sind in Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

QUALITÄTSMERKMALE

- Fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Erfüllung der Mindeststandards in Bezug auf die Qualifikation
- Gemischtgeschlechtliche, transkulturelle, diverse und multidisziplinäre Teams
- Regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- Supervision
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Flexible Angebotsplanung
- Dokumentation

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN DER FPTs

Die Zielgruppen der OKJA und der FPTs unterscheiden sich neben dem Altersspektrum durch teils unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Die Dialoggruppen der OKJA wie z.B. Eltern und Anrainer*innen sind häufig Zielgruppen der FPTs. Die Zielgruppen der FPTs sind somit – in enger Abstimmung mit der OKJA – alle Menschen, die sich in (teil-)öffentlichen Räumen der jeweiligen Bezirke aufhalten. Einen besonderen Fokus legen wir bei der Arbeit auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen, sowie auf jene von marginalisierten Gruppen, die verstärkt auf die Nutzung des öffentlichen Raums angewiesen sind.

Die FPTs unterstützen Personen, die benachteiligt sind, ihre Interessen in Bezug auf urbane Räume zu arti-

kulieren bzw. durchzusetzen, bzw. jene, die in besonderer Weise auf den öffentlichen Raum angewiesen sind, weil ihnen materielle und soziale Ressourcen für einen ausreichenden Zugang zu privaten oder kommerziellen Räumen fehlen (z.B. Wohnungslose, Bettler*innen, Alkohol- und Suchtmittelkonsument*innen). Neben den Menschen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsraum nutzen, gehören auch solche zu den Zielgruppen der FPTs, für die z.B. Parks oder Plätze Transiträume sind. Dies sind vor allem Anrainer*innen, die Interessen, Wünsche oder Beschwerden in Bezug auf den öffentlichen Raum formulieren. Zu den Dialoggruppen der FPTs zählen Bezirksvorstehungen und regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute oder Mieterbeirätinnen und -beiräte, Betriebe und Vereine, sowie insbesondere fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.



ZIELE DER FPTs

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern sowie ihre Handlungsspielräume zu erweitern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten und persönlichen Arbeit mit einzelnen Personen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innengruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt damit zu sozialem Zusammenhalt bei.

Mit der Arbeit der FPTs wollen wir zur Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums beitragen und ihn für alle zugänglich und zu einem Lebensraum machen. Menschen werden durch Aktionen und Gespräche in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum in ihrer Teilhabe gestärkt. Wir erweitern dadurch (Handlungs-) Spielräume und unterstützen die Entwicklung von individuellen und kollektiven Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums. Wir schaffen Begegnungsräume und fördern durch die Thematisierung von Interessensunterschieden und die Begleitung von Konflikten im öffentlichen Raum

ZIELE UND WIRKUNGEN

- Freiräume und erweiterte Handlungsspielräume durch emanzipative Bildung
- Teilhabe und Inklusion durch sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven
- Selbstbestimmte Identitäten und Geschlechtergerechtigkeit
- Ganzheitliche Gesundheit
- Begegnungsräume, Konfliktbearbeitung und Akzeptanz urbaner Diversität
- Öffentlicher Raum als Lebensraum – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Förderung von Aneignungsprozessen

die Akzeptanz urbaner Diversität. Von den FPTs werden bei zuständigen Stellen etwaige Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums thematisiert und bearbeitet, um die Qualität des Aufenthalts für die Zielgruppen zu verbessern.



ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.

Unsere Angebote sind partizipativ gestaltet, niederschwellig und offen, das heißt es gibt möglichst keine Voraussetzungen für die Teilnahme. Die Adressat*innen nutzen unsere Angebote freiwillig, was sie uns erzählen, unterliegt der Verschwiegenheitspflicht. Wir handeln transparent, authentisch und reflexiv parteilich für unsere Zielgruppen und müssen deshalb situationsabhängig prüfen, wie wir uns bezüglich der Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen positionieren. Alle Teams gehen dabei professionell mit ihrer Mehrfachmandatierung um. Diversität und Intersektionalität versuchen wir vor allem durch gendersensible und queere Perspektiven und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung in der Arbeit umzusetzen, dafür ist eine parteipolitisch und konfessionell neutrale Haltung bedeutend. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, den Ressourcen und den Lebenswelten unserer Zielgruppen und nehmen je nach Bedarf eine Sozialraumorientierte bzw. Gemeinwesenorientierte Perspektive ein.

ARBEITSPRINZIPIEN

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit
- Anonymität, Verschwiegenheit und Datenschutz
- Transparenz und Authentizität
- Parteilichkeit und Mehrfachmandatierung
- Partizipative Angebotsgestaltung
- Emanzipatorischer Arbeitsansatz
- Diversität und Intersektionalität
- Gendersensibilität und Queere Perspektiven
- Gewaltfreiheit und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung
- Parteipolitische und konfessionelle Neutralität
- Bedürfnisorientierung
- Ressourcenorientierung
- Lebensweltorientierung
- Sozialraumorientierung
- Gemeinwesenorientierung



METHODISCHE ZUGÄNGE UND ANGEBOTE DER FPTS

Die Aufsuchende Soziale Arbeit ist neben Gemeinwesenarbeit und Konfliktbegleitung ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der FPTs im öffentlichen und teilöffentlichen Raum. Auf regelmäßigen Mobilrunden werden dabei unterschiedliche öffentliche Orte und Plätze, wie Parks, Fußgängerzonen, Plätze vor Schulen oder Kirchen, teilweise Gemeindebauten oder auch Verkehrsknotenpunkte und Freiflächen aktiv aufgesucht und Gespräche mit Menschen geführt, die sich dort aufhalten. In niederschweligen, lebensweltorientierten Beratungsgesprächen werden Information gegeben, an spezifische Angebote weitervermittelt und Konfliktpotentiale im öffentlichen Raum thematisiert. Konfliktbegleitung und -bearbeitung sowie der Umgang mit Beschwerden, gehören zum wesentlichen methodischen Handwerkszeug der FPTs. Zur Erkundung grätzelbezogener Strukturen werden Methoden der Sozialraumanalyse angewendet.

Von den Mitarbeiter*innen der FPTs ist eine hohe Bereitschaft und die Fähigkeit gefordert, sich auf unterschiedliche Menschen und ihre Lebenswelten und Lebensentwürfe einzulassen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und eine professionelle Beziehung aufzubauen. Auch wenn von Wünschen, Interessen und Anliegen Einzelner ausgegangen wird, so ist der Blick und der Handlungsansatz der FPT-Mitarbeiter*innen immer auf das „Ganze“ des Gemeinwesens – örtlich oder sozialräumlich – bezogen.

Im Bereich der Individualhilfe aber auch in gemeinwesenorientierten Projekten ergeben sich durch das Zusammenspiel unterschiedlicher thematischer Expertisen vielfältige Synergien zwischen OKJA und FPTs. Mitarbeitende der FPTs und der OKJA fungieren im öffentlichen Raum als Kommunikationsdrehscheibe zwischen öffentlichen und politischen Stellen und den Nutzer*innen und Besucher*innen. Die FPTs verfügen

METHODEN

- Professionelle Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit/Streetwork
- Soziale Gruppen- und Cliquenarbeit
- Kulturarbeit, Medienarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Beratung und Begleitung
- Konfliktbegleitung und -bearbeitung
- Freizeit- und Spielpädagogik
- Bildungs- und Projektarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Sozialraumanalytische Zugänge

ANGEBOTE

- Gestaltung von Aushandlungsprozessen
- Mobilrunden
- Beratungsangebote
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Themenzentrierte Projekte, Projekte und Veranstaltungen
- Aktivierende, sensibilisierende und entlastende Gespräche
- Kooperation mit fachspezifischen Einrichtungen Sozialer Arbeit
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- Schnittstellen- und Vernetzungsarbeit
- Zur-Verfügung-Stellen von Fachexpertise zu Themen des öffentlichen Raums

über Fachexpertise zu Themen des öffentlichen Raums, wobei sie die Perspektiven der Nutzer*innen vertreten. Dieses Wissen nutzen sie für Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, aber auch in sensibilisierenden Gesprächen z.B. mit Parkbesucher*innen.



FPT im 12. Bezirk: Einleitung

2018 war für das FPT.12 ein Jahr der Veränderung. Die langjährigen Mitarbeiter*innen Boris Rostas und Mar Costa haben das Team im Januar verlassen und Antonia Wernig und Ali Haydar Gündogdu haben sie im Februar und März ersetzt.

Durch den Wechsel haben sich auch neue Möglichkeiten aufgetan, da das FPT 12 mit Ali nun erstmalig einen türkischsprachigen Mitarbeiter hat. Die ungehinderte Kommunikation mit Eltern und Großeltern einiger unserer jungen Klient*innen und einigen Parknutzer*innen war dieses Jahr somit erstmals möglich und es konnten stabilere Beziehungen aufgebaut werden, Vertrauen gewonnen und so dringend nötige Beratungen durchgeführt werden. Zu einigen in Meidling ansässigen Vereinen haben wir Kontakte geknüpft oder schon vorhandene Beziehungen verfestigt.

Spannend war für uns die Eröffnung der ComicsBox am Schöpfwerk, die wir übers Jahr mit Superheld*innen-Siebdruck unterstützt und bereichert haben.

Die vielen geplanten und durchgeführten Umbauten in den Meidlinger Parks haben uns natürlich auch sehr beschäftigt, galt es doch einige Fragen von Nutzer*innen, Anrainer*innen und Passant*innen zu beantworten oder sie auch über die außergewöhnlichen Erweiterungen des Grünraums in Meidling zu informieren.

BEZIRK MEIDLING

Auch im Jahr 2018 gab es in Meidling viele Veränderungen und Entwicklungen. Das Badner Bahn Areal wurde für neue Nutzungen frei und der Sechtergassenpark wurde umgebaut und im Dezember eröffnet. Auch der Umbau des Vivenotgassenparks zum Ruhepark wurde schon begonnen. Der neue Kunststoff für den Boden des Fußballplatzes und die neuen Tore im Hermann Leopoldi Park waren

eine große Freude für die Kinder und Jugendlichen, die diesen Platz sehr intensiv nutzen.

Die gute Zusammenarbeit mit der MA42 war im Sommer in vielen Parks sehr notwendig und dankenswerter Weise für die Nutzer*innen auch erfolgreich. Die Parks und Plätze waren meist sauber, die Trinkwasserbrunnen haben fast immer funktioniert, nur bei den mobilen WC Anlagen war die Reinigung nicht so optimal. Trotz der Verbesserungen hat es freilich Beschwerden über Lärm- und Verschmutzungsprobleme gegeben.

Wichtig für uns waren außerdem die regelmäßigen Vernetzungen von sozialen Einrichtungen, wie dem Regionalteam Meidling. Dadurch konnten zahlreiche Veranstaltungen, wie z. B das jährliche Fest „Das soziale Wohnzimmer“ ermöglicht werden. Auch darüber ist es uns gelungen, die Meidlinger*innen über mögliche Veränderungen und Entwicklungen im Bezirk zu informieren und darüber hinaus als Vermittler*innen bei Konflikten zur Verfügung zu stehen.

EINSATZGEBIETE

Die Einsatzgebiete vom FPT.12 haben sich im Jahre 2018 erweitert. Zusätzlich zu den alten Einsatzgebieten haben andere Plätze und Parks an Bedeutung gewonnen.

Wie im Jahre 2017 wurden Haebergassenpark, Meidlinger Hauptstraße, Steinbauerpark, Schulsportplatz am Schöpfwerk, Christine-Busta-Park, Linse, Miep-Gieß-Park regelmäßig besucht und Beziehungen gepflegt. Auch aufgrund des Beteiligungsverfahrens zur Jugendzone Meidling beim Schedifkaplatz haben wir den Vivenotpark regelmäßig besucht, um die sich dort aufhaltenden Jugendlichen zu erreichen. Der Theodor-Körner-Park hat sich sowohl für Jugendliche als auch für Familien mit Kindern zu einem angenehmen Aufenthaltsort entwickelt.

Rahmenbedingungen

Durch die zentrale Lage unseres Büros in der Fockygasse 10 unweit des Steinbauerparks in einer nicht gentrifizierten Wohngegend mit hohem Migrant*innenanteil kommen viele Anwohner*innen aus der unmittelbaren Umgebung zu uns, um sich zu verschiedenen Themen beraten bzw. an die zuständigen Stellen weiterleiten zu lassen. Das ist durch die gute Vernetzung fast immer erfolgreich.

Die hohe Flexibilität des Teams ermöglicht oft einen spontanen Lokalaugenschein an den von Beschwerden betroffenen Orten bzw. ein zeitnahes Treffen mit den Beschwerdeführer*innen. Unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungen innerhalb des Teams ergeben eine gute Arbeitsteilung und sind sehr hilfreich beim optimalen Eingehen auf das subjektive Erleben des öffentlichen Raums durch die Nutzer*innen.



Bildungspicknick im Steinbauerpark



Das soziale Wohnzimmer



Team

Nicole Janß hat seit ihrem 15ten Lebensjahr Erfahrung in der evangelischen Jugendarbeit in Deutschland und Österreich gesammelt und bringt Vernetzungskontakte aus ihren Tätigkeiten beim FPT6 und beim Verein Euroots mit. Sie war jahrelang als freischaffende Musikerin und in der Organisation von verschiedenen Festivals und Veranstaltungen tätig und hat auch in der VHS Meidling Menschen mit Behinderungen an verschiedenen Perkussionsinstrumenten unterrichtet. Sie war beim Verein Gin als Behindertenbetreuerin beschäftigt und hat als Redakteurin beim Musikmagazin Sonic Pages Vienna gearbeitet.

2017 hat sie den Aufbaulehrgang Jugendarbeit abgeschlossen. Durch Kontakte und Erfahrungen aus vielen verschiedenen Bereichen ist sie gut im Umgang mit Institutionen und Behörden und kann schnell kreative Lösungen finden. Sie spricht Deutsch, Englisch, Französisch und ein wenig Russisch.

Antonia Wernig, MA Geboren in München und aufgewachsen in Bonn als Kind österreichischer Eltern. Sie ist 1998 nach Wien gezogen, wo sie als Veranstaltungstechnikerin und Sound Designerin im Theater und im Eventbereich gearbeitet hat. 2007 ging sie nach Irland um dort irische Musik zu studieren und einen Lebenstraum zu erfüllen. Dort schloss sie mit einem BA und einem MA das Studium ab, und lebt nun wieder in Österreich.

Seit März 2018 ist beim Fair Play Team 12 und hat nicht nur durch Ihre Tontechnischen Fähigkeiten, sondern auch durch Hund Charlie das Team bereichert.

Ali-Haydar Gundogdu, BA. Geboren in der (Ost-) Türkei. Ali hat in der Türkei in Istanbul Soziologie BA und an der Universität Wien Philosophie BA absolviert.

In 2018 hat er den Aufbaulehrgang Jugendarbeit abgeschlossen. Ali arbeitet seit 2015 im Verein JUVIVO und hat dabei im FPT.21 und in der offenen Jugendarbeit bei JUVIVO.03 Erfahrungen gesammelt. Seit Februar 2018 ist er beim FPT.12. Er interessiert sich für die Situation benachteiligter Gruppen in der Gesellschaft.



Aktionsorte und ihre spezifischen Ziel- und Dialoggruppen

2018 haben sich im Vergleich zu 2017 weder die Zielgruppen noch die Orte im besonderen Ausmaß geändert. Im ersten Quartal haben wir uns viel mit den Frauen und Familien des Meidlinger Vereins Non-Residential Nepali Association beschäftigt. Die Frauen haben wir 2017 in der **Linse/Dunklergasse** kennengelernt, wo sie samstags Volleyball spielen und picknicken. Sie sind mit der Bitte um Informationen über Freizeitaktivitäten in Wien und Umgebung an uns herangetreten. Wir haben ihnen Kultur- und Tu-was Pässe ausgestellt und einige Aktivitäten für Frauen und Kinder und Jugendliche organisiert. Mittlerweile kennen sie sich sehr gut aus und organisieren ihre Freizeitaktivitäten fast ausschließlich selbst. In der Jugendsportanlage im Auer-Welsbach-Park haben sie ein großes Sommersportfest veranstaltet, wofür sie mit dem Verein Zeitraum vernetzt haben.

In der Linse haben wir auch die Gärtner*innen wieder bei diversen Anliegen unterstützt. Mittlerweile ist die Ablehnung einer Vereinsgründung gegenüber nicht mehr so groß, da damit die Nutzung der Wasseranschlüsse möglich wäre. Teilweise erfolgreich waren wir mit der Kommunikation der Regeln für die Beete. Nachdem die

MA42 den Rasen neu gelegt hatte, wurde dort auch nicht mehr umgegraben. Immer wieder mussten wir erklären, dass und warum Rankhilfen nicht erlaubt sind.

Spritzen haben wir letztes Jahr weniger gefunden, da jetzt auch das mobile Team der Suchthilfe und Sam Flex täglich dort sind. Bis im Sommer waren immer wieder uns bekannte Suchtmittelkonsument*innen dort, die wir mit Mistsackerl, Spritzenkontainern und Einweghandschuhen versorgt haben und die dort viel aufgeräumt haben. Dann waren wieder ganz andere Gruppen dort. Der Beziehungsaufbau funktioniert nicht immer gleichbleibend gut, aber meistens können wir kurzfristig weiterleiten und über die do's and dont's im Längenfeldgarten informieren.

Auf unserem täglichen Weg in die Linse haben wir fast immer im **Steinhagepark** und im **Haebergassenpark** vorbeigeschaut. In beiden Parks gab es immer wieder Beschwerden wegen fußballspielender Kindern und im Steinhagepark hat bis Mitte Juni ein wohnungsloser Mann gelebt, wegen dem sich die Kinder im Winter große Sorgen gemacht haben. Wir haben die Gruft, das Team von Obdach unterwegs und auch Sam Flex



Gärtner*innen, Linse / Dunklergasse



Steinhagepark

von der Situation unterrichtet. Die Teams von der Gruft und Obdach unterwegs haben sich gemeinsam um den Mann gekümmert und wir haben einige Gespräche mit den Kindern über wohnungslose Menschen geführt.

In der wärmeren Jahreszeit sind wir mit den Kindern aus dem **Steinhagepark** und dem **Haebergassenpark** regelmäßig in den **Steinbauerpark** gegangen, um dort Fußball zu spielen und haben sie außerdem zu den Turnieren von Jim begleitet, bis sie gut dort angekommen sind und es genügt hat, sie über die Termine zu informieren.

Im Mai haben wir mit den Kindern aus dem Haebergassenpark wieder unsere Kiste bemalt, die im Herbst zu einem spannenden Artikel in der Bezirkszeitung Anlass gegeben hat. Einem Parknutzer aus einem anderen Bezirk kam die Kiste sehr gefährlich vor, in der BZ wurde dann über die mysteriöse Kiste berichtet. Wir haben uns mit dem Redakteur getroffen, unser Projekt erklärt und eine kleinere Kiste mit extra abgerundeten Kanten aufgestellt.

Ganz besonders haben wir uns über den Brunnen gefreut. 2014 wurde auf unsere Anregung hin von der Bezirksvorstehung beschlossen, den Park mit neuen Spielgeräten und einer Sandkiste auszustatten. Viele Parknutzer*innen wünschten sich allerdings noch einen Brunnen. Wir haben bei den Familien und auch den Lehrer*innen und Betreuungspersonen, die den Park nutzen, immer wieder angeregt, dass sie sich mit ihrem Wunsch nach einem Brunnen nicht nur an uns, sondern auch direkt an Bezirk und MA42 wenden. Alle Nutzer*innen haben sich sehr über Trinkwasser in ‚ihrem‘ Park gefreut und darüber, dass ihre Bedürfnisse gehört und ernst genommen wurden.

Auch in anderen Parks haben wir nicht nur selbst Schäden und Verbesserungsvorschläge weitergeleitet, sondern auch Nutzer*innen immer wieder ermutigt, das selber zu tun. So auch im **Hermann Leopoldi Park**, wo der Fußballplatz erneuert wurde und im **Wilhelmsdorfer Park**, wo der Ballkäfig einen Flüsterzaun bekommen hat. Das haben wir auch den Beschwerdeführer*innen kommuniziert, die sich regelmäßig Sommer über den Lärm im Wilhelmsdorfer Park beschwerten. Leider hielt sich die Freude über die Beseitigung des ‚Hauptärgernisses‘ in Grenzen und es kam zu rassistischen Äußerungen über die Kinder und Jugendlichen im Park.

Dieses Jahr war es im **Wilhelmsdorferpark** eher ruhig, was auch der Wahrnehmung unserer Vernetzungspartner aus Jugendarbeit und Polizei entsprach, nicht allerdings der Wahrnehmung der Beschwerdeführer*innen. Wir kommunizieren regelmäßig mit den Anrainer*innen und stellen fest, dass es für ältere Personen nicht einfach ist, ihren Platz in einer sich urban verändernden Umgebung zu finden. Für sie ist es oft einfacher, die Probleme auf marginalisierte Gruppen zu schieben. So wie in vielen Medien vorgelebt, werden dann Jugendliche mit Migrationshintergrund grundsätzlich als störend und potentiell bedrohlich wahrgenommen.



Wilhelmsdorferpark

Auch im **Christine Busta Park** gab es Beschwerden über Jugendliche. Hier ging es um Musik vom Handy, wie auch schon mehrmals im **Vivenotgassenpark**. Wir haben nur einmal Jugendliche beim Musikhören angetroffen, ansonsten spielen sie (ohne Musik) Fußball. Die für uns größere Herausforderung dieses Jahr war, einer Gruppe von Kindern das Fußballspielen im Käfig zu ermöglichen. Hier sind sonst hauptsächlich ältere Jugendliche im Käfig, die die kleineren zwar nicht direkt vertreiben, aber so lang spielen, dass diese dann keine Chance mehr haben auch zum Zug zu kommen. Wenn wir im Park sind, können wir die Kinder unterstützen. Wir haben auch Kontakt zu einer Fußballtrainerin, die sich privat oft im Park aufhält und sich für eine faire Verteilung der Käfigzeiten einsetzt. Grundsätzlich wäre es sinnvoll und von den Kindern und Jugendlichen auch gewünscht, das hintere Feld vom Volleyball- zum Fußballplatz umzuwidmen, um den Nutzungsdruck für auf die Fußballplätze ein bisschen zu reduzieren.



Fubballturnier Sucuk

Auch im **Vivenotgassenpark** haben wir die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Meidling hauptsächlich ohne Beschallung angetroffen. Der Umbau des Parks wurde gleich nach Fertigstellung des **Sechtergassenparks** begonnen, allerdings ohne die befürchtete Sperrung des gesamten Parks. So sind die Jugendliche nur phasenweise in andere Parks ausgewichen und wir konnten den Kontakt zu ihnen halten.

Mit diesen Jugendlichen hatten wir wesentlich mehr Kontakt als sonst, da wir mit ihnen viel über die geplante Jugend Chill out Zone gesprochen und einen kleinen Beteiligungsprozess gestartet haben. Zunächst waren sie skeptisch. Sie sind sehr gern im Vivenotgassenpark, obwohl sie hier oft mehrmals täglich von der Polizei kontrolliert werden. Den Schedifkaplatz kennen sie zwar, aber nicht den Ort, an dem die Chill out Zone eingerichtet werden soll. So hatten sie den Verdacht, dass sie an einen Ort „gelockt“ werden sollen, wo man sie besser unter Beobachtung hat. Diese Bedenken konnten wir glücklicherweise zerstreuen. Sie hatten auch überlegt, in den Sechtergassenpark auszuweichen.

Der Park ist nach dem Umbau seit Dezember wieder geöffnet und sehr offen gestaltet, ohne Nischen und Ecken zum chillen und sichtbar baulich auf Kinder ausgelegt. Wir haben hier seit der Eröffnung nur vereinzelt Mütter mit Kindern angetroffen, aber keine Jugendlichen. Die Gruppen aus anderen Bezirken und Niederösterreich, die sich auch im Vivenotgassenpark treffen, um dann gemeinsam andere Orte aufzusuchen, treffen wir hier nur in den wärmeren Monaten.

Der Floberg war bei den Jugendlichen Thema, da sich dort Fitnessgeräte befinden, die sie sich auch für ihren neuen Platz wünschen. Dorthin auszuweichen kommt für sie allerdings nicht in Frage. Eher schon der **Theodor-Körner-Park**, wo wir auch andere Jugendliche im Spielhaus treffen.



Theodor-Körner-Park

In diesem Park haben wir uns 2018 mehr mit den Frauen beschäftigt, da wir endlich die Möglichkeit einer umfassenden Kommunikation hatten, da unser neuer Kollege türkisch spricht. Im April haben wir hier sowie im Steinbauerpark im Rahmen der Woche zu Beruf und Ausbildung ein Bildungspicknick veranstaltet. Das wurde sehr gut angenommen. Im Gegen-

satz zum **Steinbauerpark** gibt es hier viel weniger Stammnutzer*innen, so waren wir sehr begeistert, als doch einige Frauen unser Angebot zur Bildungsberatung nutzten. Das Bildungspicknick haben wir in Kooperation mit der ABZ Frauenberatung und Spacelab Girls organisiert. Die Kinderbetreuung hat der Verein JiM übernommen.



Bildungspicknick im Theodor-Körner-Park



Bildungspicknick im Theodor-Körner-Park

Nachdem es letztes Jahr Beschwerden gab, weil Mädchen und junge Frauen in der **Passage Reschgasse** belästigt worden waren, haben wir auch dieses Jahr unseren besonderen Fokus auf diesen Ort gelegt. Während zahlreicher Besuche zu diversen Tages- und Abendzeiten in der Passage haben wir allerdings keine auffälligen Jugendlichen angetroffen. Wir standen dabei auch in intensivem Kontakt mit den direkten Anrainer*innen, dieses Jahr gab es allerdings keine weiteren Meldungen über Vorfälle.

Aktionsorte und ihre spezifischen Ziel- und Dialoggruppen

Am **Schedifkaplatz** haben wir für ein wohnungsloses Paar mit multiplen Problemlagen und einem uns schon länger bekannten Wohnungslosen gemeinsam mit SAM Flex nach einem für sie annehmbaren Ausweg aus ihrer Situation gesucht. Sie haben mittlerweile alle einen Wohnplatz bekommen.

Eine Familie, die wir während eines Mobildienstes bei den **Arkaden** kennengelernt hatten, hat uns im Herbst eine Zeitlang beschäftigt. Ein Bub hatte seine Schultasche beim Abgang zur U-Bahn stehenlassen und er und seine Mutter waren verzweifelt, da er nun weder seine Hausaufgaben machen noch für Prüfungen lernen konnte und die Neuanschaffung das Budget der Familie übersteigen würde. Wir haben die Familie bei der Kommunikation mit Schule und Fundamt unterstützt und die negativen Auswirkungen hielten sich in Grenzen. Ein paar Tage später konnte die Schultasche beim Fundamt abgeholt werden.

Auch in den Hundezonen waren wir unterwegs, meistens mit unserem FPT-Hund Charly. In der Hundezone im **Vierthalerpark** gibt es wie schon in den Jahren zuvor immer wieder Fragen zur Beleuchtung. Hier gab es eine Solarlampe, die allerdings meistens nicht funktionierte. Leider wurde sie jetzt ganz entfernt, da es sich um ein Versuchsprojekt handelte. In der Dunkelheit ist es nun nicht mehr möglich, die Hinterlassenschaften der Hunde ohne eigene Lichtquelle zu finden.

Die mobilen WCs haben dieses Jahr in allen Parks zu Beschwerden geführt, da sie leider viel zu selten gereinigt worden sind. Erst nach vielen Aufforderungen per Mail und Telefonaten, hat sich die zuständige Firma darum gekümmert, trotz Aufforderungen blieb die Reinigung oft gänzlich aus.

Nach einer für uns erstmaligen Beschwerde am **Khlesplatz** unweit vom **Schöpfwerk** waren wir auch dort öfter unterwegs. Ein wohnungsloser Mann, der sich sonst eher bei der U-Bahn-Station Schöpfwerk aufhält, war ab und zu dort. Uns sind an diesem Ort keine Nutzungskonflikte aufgefallen. Dem Mann haben wir Informationen über für ihn nutzbare Angebote gegeben.

Auch dieses Jahr haben wir unser Projekt „Teile deinen Tee“ in der kalten Zeit wiederaufgenommen. Es wird nach wie vor sehr gut angenommen und wir treffen immer wieder Menschen an, die neu in Wien sind und Informationen über den Canisi- bzw. den Louisebus und andere Stellen, die gratis Essen, Kleidung, medizinische Versorgung oder einen Schlafplatz bieten, dringend brauchen. Wir treffen diese Menschen hauptsächlich in der **Niederhofstraße**, in der **Meidlinger Hauptstraße**, bei den **Arkaden** und vor diversen Supermärkten und teilen abgesehen von Tee und Infos auch im Winter dringend benötigte Handschuhe, Mützen und Schals, die wir vom Nachbarschaftszentrum am Schöpfwerk bekommen.





Reflexion der Zielerreichung und Wirkung

EIN NEUES LOGO FÜR DEN SCHIMMEL

Bereits seit einigen Jahren ist das Fair Play Team bei der Gestaltung des „Schimmels“ – der Stadtteilzeitung des Schöpfwerks- mitbeteiligt. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen und Vereinen, die am Schöpfwerk ansässig sind und sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden haben. Da Anfang 2019 das 30-jährige Jubiläum der Zeitung bevorsteht, war man sich einig, dass es einer besonderen Aktion bedarf.

Es bestand Einigkeit darüber, dass der Schimmel ein neues Logo gut vertragen könnte. Wir wollten dies aber nicht einfach durch eine Grafiker*in erstellen lassen, sondern die Bewohner*innen des Schöpfwerks in den Prozess mit einbinden. Sehr gerne wollten wir die ortsansässigen Schulkinder dafür begeistern, und selbstverständlich sollten sie auch einen nachhaltigen Nutzen daraus ziehen. Nach einigen Überlegungen kam uns die Idee, an der Schule einen Zeichenworkshop stattfinden zu lassen. Wir luden die beiden Comiczeichner*innen Viktoria Strehn und Erik Norden ein ins Schöpfwerk zu kommen, um mit zwei Klassen der dortigen Ganztagsvolksschule ein neues Logo-Konzept für den Schimmel zu erarbeiten.

Die Ergebnisse haben uns alle begeistert. Nicht nur die zeichnerische Kreativität und die technische Umsetzung, sondern auch die Einblicke in den Alltag und die Vorlieben der jungen Bewohner*innen am Schöpfwerk waren sehr erbauend.

Wir freuen uns darauf, die Zeichnungen beim „30-Jahre Stadtteilzeitung Schöpfwerk Schimmel-Fest“ im Frühling 2019 zu präsentieren!

VERSTÄNDIGUNGSSCHWIERIGKEITEN MIT DEM KRANKENHAUS

Immer wieder haben wir mit Klient*innen zu tun die an schwerwiegenden Erkrankungen leiden und sich damit nicht ausreichend medizinisch betreut fühlen. Mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende Informationen über das Gesundheitssystem und zu wenig Unterstützung führen dazu, dass eine bereits schwierige Situation ungleich verkompliziert wird. Immer wieder begleiten und unterstützen wir deshalb Klient*innen und ihre Angehörigen, die sich in dieser Lage befinden.

Auch 2019 hat uns ein solcher Fall beschäftigt. Der junge Klient von uns, den wir schon seit einigen Jahren kennen, ist mit seiner Familie aus Syrien geflüchtet und lebt seit einigen Jahren mit seinen Eltern und jüngeren Geschwistern als anerkannter Flüchtling hier in Meidling. Im Frühling dieses Jahres kam J. mit einer besonderen Bitte zu uns. Er hatte sich als Baby bei einer Bluttransfusion in Syrien mit Hepatitis C angesteckt, und wünschte sich nichts sehnlicher als gesund zu werden. Wir beschlossen, J. zu seinem nächsten Routinecheck ins Krankenhaus zu begleiten. Der Kinderarzt war sehr engagiert und erklärte uns, dass er eine herkömmliche Therapie aufgrund der zu erwartenden Nebenwirkungen und der geringen Erfolgsaussichten bisher nicht empfohlen hatte. Neuartige Behandlungsmethoden stehen aber mittlerweile auch für die Behandlung von Kindern zur Verfügung und der Arzt war bereit, solch eine Therapie für J. zu beantragen. In den nächsten Wochen hieß es warten und bangen, sowie ein paar Untersuchungen über sich ergehen zu lassen, wobei wir J. zur Seite standen und bei Verständnisschwierigkeiten Klarheit verschafften. Zu unser aller Freude wurde die Therapie genehmigt, verlief problemlos und J. ist nun seit ein paar Monaten wieder gesund.

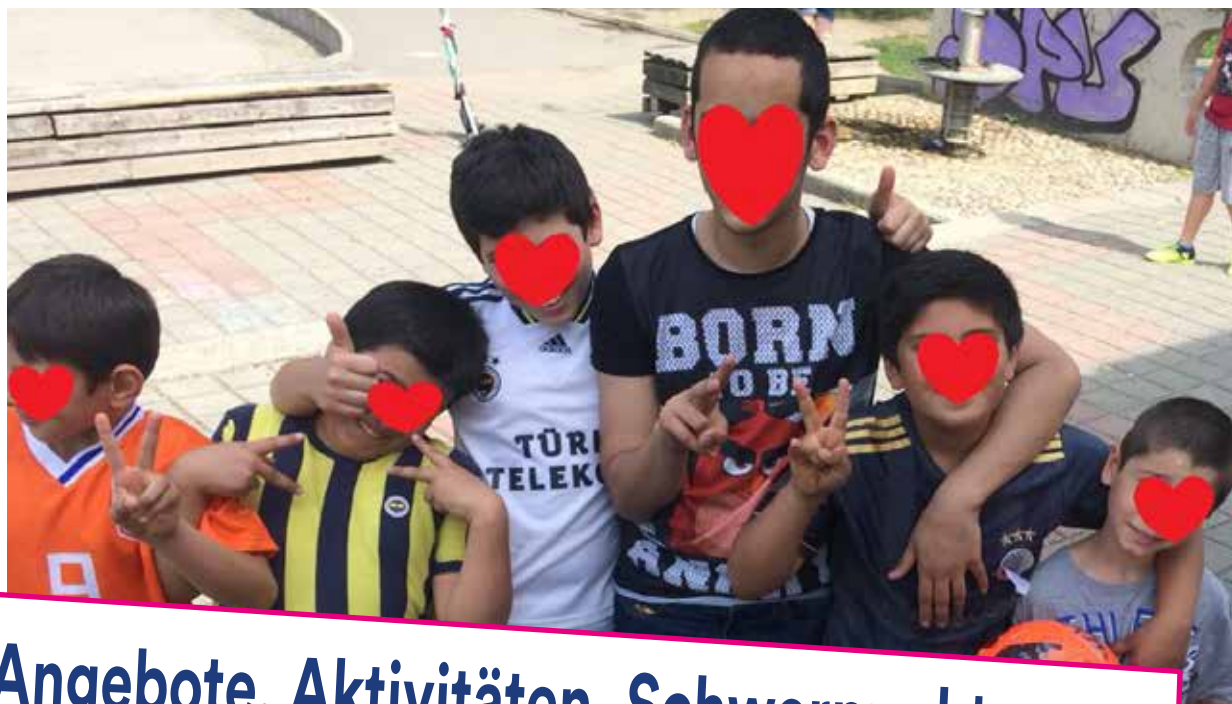
DIE SUCHE NACH DEUTSCHKURSEN

In diesem Jahr haben uns vermehrt Klienten in unserem Büro aufgesucht, die aus Afghanistan stammen und uns um Hilfe bei diversen behördlichen Problemen baten.

Sehr schnell stellte sich heraus, dass die größte Problemlage dieser Zielgruppe derzeit ist, einen geeigneten Deutschkurs zu finden. Viele unserer Klient*innen haben den Wunsch ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, obwohl ihre Lebenssituation es schwierig macht, einen Deutschkurs zu besuchen. So haben wir etwa einen Mann betreut, der einer Vollzeitbeschäftigung im Schichtbetrieb nachgeht, die eigentlich keine regelmäßige, verbindliche Kursteilnahme zulässt. Auch als Alleinerziehende junge Mutter mit Baby ist es nicht leicht, einen passenden Kurs zu finden.

Erschwerend wirkt, dass wir Klient*innen haben, die zwar als AMS Auflage einen Deutschkurs besuchen müssen, um die Mindestsicherung zu beziehen, die aber keinen Platz in einem Kurs bekommen. Viele stolpern auch darüber, dass sie zwar motiviert sind Deutsch zu üben, aber keine Muttersprachler im Bekanntenkreis haben.

Wir konnten bisher für jeden Einzelfall der sich uns anvertraut hat eine zufriedenstellende Lösung finden, allerdings sehen wir einen Bedarf an weitreichenderen Maßnahmen, um dieser Thematik zu begegnen. Daher planen wir für nächstes Jahr ein eigenes Sprachencafé einzurichten, bei dem wir Menschen aus der unmittelbaren Nachbarschaft dazu animieren wollen, sich in Zukunft regelmäßig und selbstständig zu treffen und gemeinsam Deutsch zu üben. Besonders wichtig ist für uns auch die Zusammenführung von Alteingesessenen und frisch zugereisten Menschen, damit ein gegenseitiger Austausch stattfinden kann.



Angebote, Aktivitäten, Schwerpunkte

DIE FUSSBALL-AKTION

Im Steinhagepark ist Fußballspielen eigentlich nicht erlaubt, es kommt diesbezüglich zu häufigen Beschwerden der Anrainer*innen.

Unser Ziel war es, die dort ansässigen Kinder dabei zu unterstützen, ihren Aktionsradius zu vergrößern um auch in den Steinbauerpark ausweichen zu können. Dabei hatten wir einerseits mit Vorurteilen gegenüber dem Steinbauerpark zu kämpfen, den manche Eltern für gefährlich halten, andererseits haben sich

die Kinder im Steinbauerpark-Fußballkäfig auch nicht immer willkommen gefühlt, da sich dort vor allem Ältere aufhalten. Wir haben mit den Eltern gesprochen, die Kinder begleitet, sind gemeinsam zu Turnieren die der Verein JIM veranstaltet gegangen und haben versucht die Kinder dabei zu unterstützen, ihren Platz im Käfig zu finden.

Parallel dazu haben wir mit den Beschwerdeführer*innen thematisiert, dass Kinder Platz zum Toben brauchen und es in der Stadt nicht ausreichend nahegelegene Fußballplätze gibt.

TEILE DEINEN TEE

Wie jeden Winter haben wir auch heuer unser Projekt „Teile deinen Tee“ durchgeführt. Besonders Bettler*innen, wohnungslosen Menschen, Straßenmusiker*innen und Andere, die sich lange in der Kälte aufhalten müssen, schätzen es, wenn wir ihnen eine warme Tasse Tee vorbeibringen.

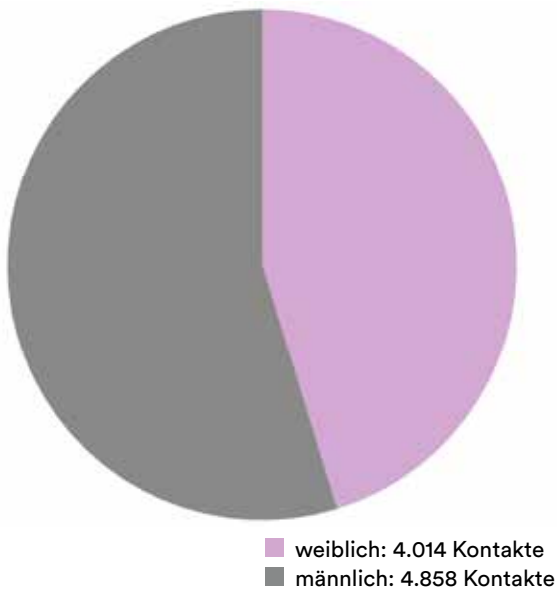
Damit leisten wir nicht nur praktische Unterstützung, sondern der Tee fungiert auch als Türöffner, für beratende Gespräche. Wir informieren über Notschlaf-

stellen, das Winterpaket der Stadt Wien und leiten zu relevanten Stellen weiter.

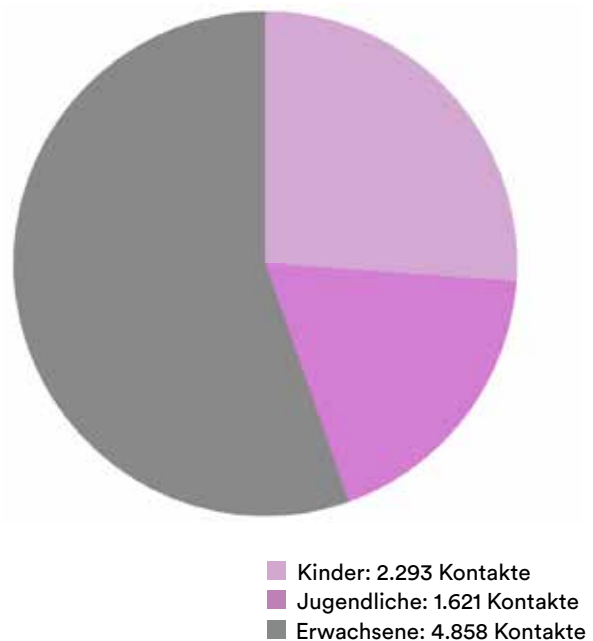
Oft verschenken wir nicht nur Tee, sondern können Handschuhen, Hauben und Schals weitergeben, die wir selbst von Anrainer*innen bekommen haben. Auch Teebeutel haben wir schon von Anrainer*innen geschenkt bekommen, die das Projekt unterstützen wollen. Auch das Nachbarschaftszentrum versorgt uns regelmäßig mit warmer Kleidung zum Weitergeben.

Kontaktzahlen von FPT.12 im Jahr 2018

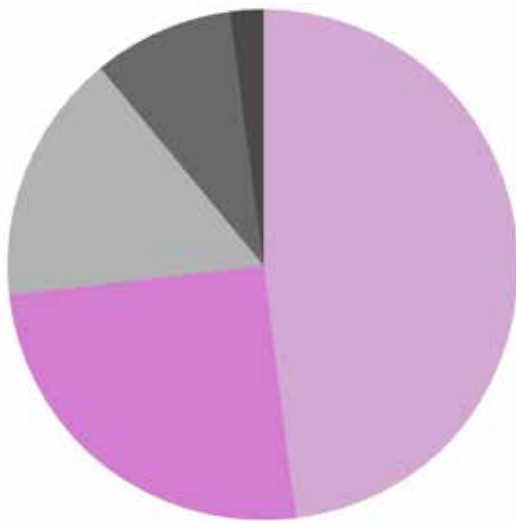
Kontakte nach Geschlecht



Kontakte nach Alter

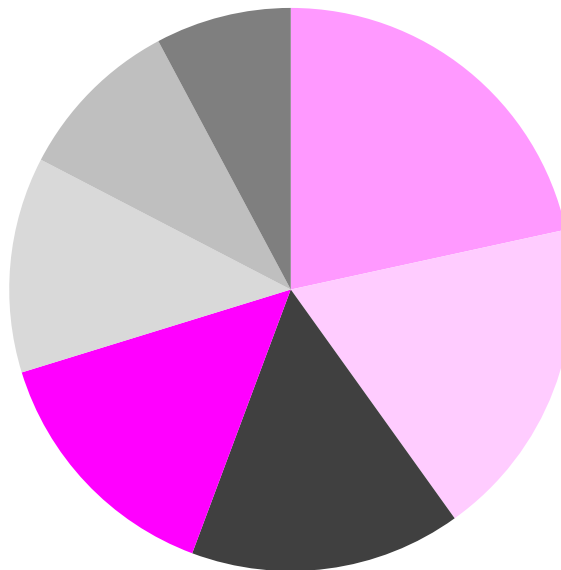


Kontaktfrequenzen nach Kategorien



- Streetwork: 4.210 Kontakte
 - Veranstaltungen: 2.207 Kontakte
 - Gemeinwesenorientierte Arbeit: 1.391 Kontakte
 - Vernetzung und Lobbyarbeit: 779 Kontakte
 - Journaldienste und Beratungen: 185 Kontakte
- GESAMT: 8.772 Kontakte**

Thema der Beratungen

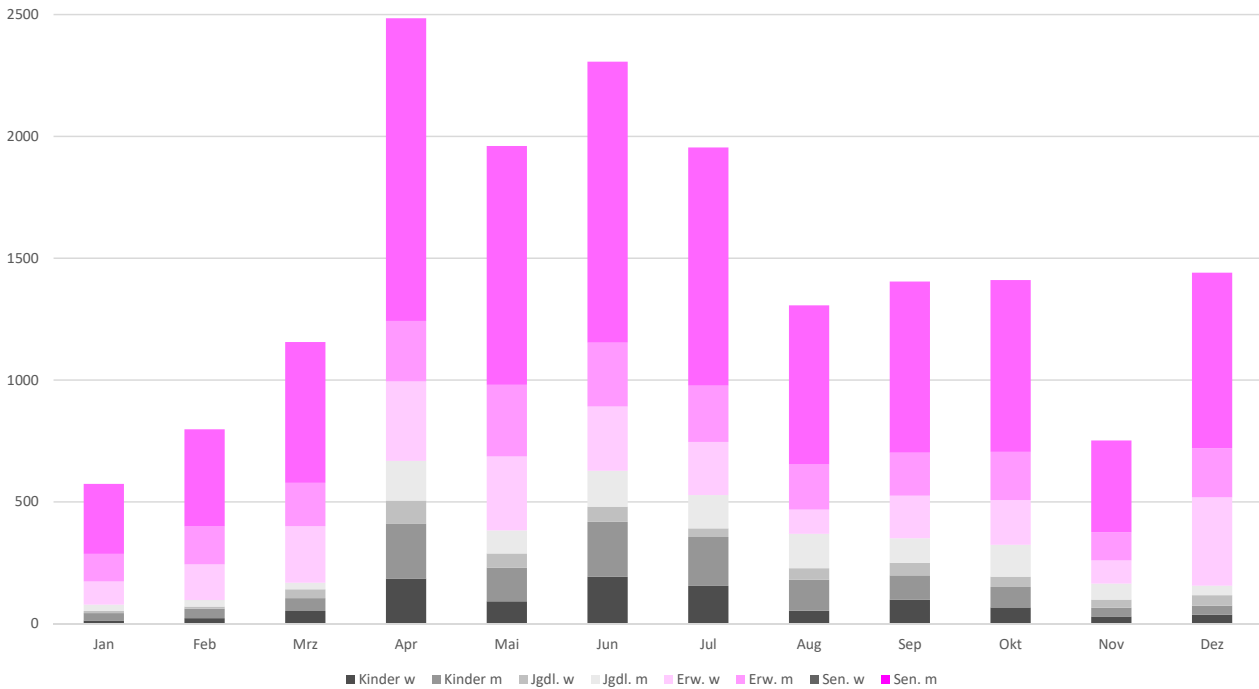


- Freizeit und öffentlicher Raum 169 Kontakte (21,6%)
- materielle Sicherung: 145 Kontakte (18,5%)
- soziales Verhalten: 122 Kontakte (15,6%)
- Gesellschaft: 114 Kontakte (14,6%)
- Gesundheit: 97 Kontakte (12,4%)
- Bildung und Beruf: 75 Kontakte (9,6%)
- soziales Umfeld: 61 Kontakte (7,8%)

Soziale Arbeit

Anzahl der Beratungen	Kinder weiblich	Kinder männlich	Teenager weiblich	Teenager männlich	Jugendliche weiblich	Erwachsene weiblich	Erwachsene männlich	Senior*innen weiblich	Senior*innen männlich
296	66	131	7	14	13	125	187	3	3

Monatsfrequenzen 2018



INTERPRETATION DER KONTAKTE

Die Kontakte sind 2018 gegenüber den vorigen Jahren insgesamt etwas rückläufig. Die Ausnahme ist der Bereich Streetwork, bei unseren Mobildiensten verzeichnen wir eine steigende Anzahl an Kontakten.

Der Rückgang der Gesamtkontaktzahl lässt sich dadurch erklären, dass mit dem Schöpfwerkfest und dem Bezirksferienpieleröffnungsfest zwei der größten Veranstaltungen, bei denen das FPT 12 regelmäßig mitwirkt, 2018 ausfielen. Ein großer Teil der Kontaktzahlen, die sonst bei der Gemeinwesenarbeit zu finden waren, sind in diesem Jahr zum Streetwork gewandert. Das erklärt sich dadurch, dass die Betreuung des Schulsportplatzes am Schöpfwerk in den Vorjahren der Projektarbeit und damit der GWA zugezählt wurde. Jetzt sind wir dazu übergegangen, den Schulsportplatz nur noch punktuell zu frequentieren, bevor wir ihn bei Einbruch der Dunkelheit absperren. Er wird nun in unsere Mobilrunden eingebaut und die Jugendlichen, die wir dort antreffen, werden zu den Streetworkkontakten gezählt.

Auch die gesunkenen Kontaktzahlen bei Kindern und Jugendlichen, jedoch leicht gestiegene bei den Erwachsenen, liegen vermutlich an den ausgefallenen Veranstaltungen. Bei den beiden großen heuer ausgefallenen Veranstaltungen Schöpfwerkfest und Bezirksferienpieleröffnungsfest sind die Hauptzielgruppe unserer Angebote Kinder und Jugendliche, die wir dadurch heuer nicht verzeichnen konnten.

Im Bezug auf die Verteilung unserer Kontakte nach Geschlecht hat sich durch die ausgefallenen Veranstaltungen nichts geändert.

An den Monatsfrequenzen ist gut ersichtlich, dass wir zu Männern und Frauen gesamt betrachtet ähnlich viele Kontakte haben. Bei den Kindern fallen die höhere Kontaktzahlen zu den Burschen auf, die dann bei den Jugendlichen wirklich signifikant werden. Auch bei spezifischen Angeboten für Mädchen sind die Zahlen über die Jahre ähnlich geblieben. Das bedeutet für uns, dass wir mehr und innovativere Ideen brauchen, um den öffentlichen Raum und unsere Angebote für Mädchen ansprechender und zugänglicher zu machen.



Schulsportplatz am Schöpfwerk



Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Das FPT.12 hat 2018 am Regionalteam Meidling und am Regionalteam Schöpfwerk teilgenommen, am Arbeitskreis Kinder und Jugend Meidling und am Sicherheits-Jour-Fix Meidling. Wir waren an der Redaktion der Stadtteilzeitung Schöpfwerk Schimmel beteiligt und sind Mitglied beim Verein Arge Schöpfwerk. Wir haben eng mit der Bassena am Schöpfwerk, dem Nachbarschaftszentrum, den Meidlinger Jugendarbeitsvereinen Rettet das Kind, VZA, JiM und dem Verein Wiener Jugendzentren zusammengearbeitet. Außerdem haben wir mit Sam Flex, der Gebietsbetreuung, einigen Schulen, den Wohnpartnern, der Suchthilfe, dem Samariterbund, den Kinderfreunden, dem WAFF, der WiG, der Polizei, den Wiener Linien, der ÖBB, den Meidlinger Geschäftsleuten, der Bezirksvorstehung und hier vor allem mit der Bezirksjugendbeauftragten, der MA 42 und etlichen anderen Magistratsabteilungen zusammengearbeitet. Nicht zu vergessen mit der VHS, dem Meidlinger Kulturverein ‚Wir sind 12‘, und einigen anderen in Meidling ansässigen Vereinen.

Wir sind natürlich auch mit all den anderen Wiener und besonders mit den JUVIVO Fair Play Teams vernetzt. Wir haben gemeinsam mit unseren Vernetzungspartner*innen verschiedene Grätzlfeste und Parkfeste

organisiert wie z.B. das Comicsbox Eröffnungsfest, das soziale Wohnzimmer, das Brunneneinweihungsfest im Haebergassenpark, den Nachbarschaftstag und das Volkxkino im Hügelpark. In Punkto Öffentlichkeitsarbeit haben wir eine gut frequentierte Facebook Seite und eine Website, die regelmäßig aktualisiert wird. Bei der internationalen Tagung „Child in the City“ durften wir anhand eines Beispiels unserer Arbeit in Meidling das Projekt Fair Play Team vorstellen.



FPT.12 bei der Tagung „Child in the City“

Zusammenfassung und Ausblick

Die Umgestaltung und Erweiterung der Meidlinger Parks wird uns auch 2019 noch viel beschäftigen, vor allem in Bezug auf die Jugend Chill Out Zone am Schedifkaplatz.

Überhaupt werden Partizipation, Mitgestaltung und die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen und halböffentlichen Raums ein noch größeres Thema für das FP. 12 im kommenden Jahr. Wir haben Ende 2018 die Bewilligung zur Gestaltung einer Grätzloase auf einem Parklet vor unserem Büro bekommen: Unsere Parkplatzarena. Gemeinsam mit Nachbar*innen und Vernetzungspartner*innen

werden wir einen Garten mit Tischfußballplatz, orientalischer Teetribüne und Sprachcafé gestalten.

Spannend werden auch die neue Mehrfachnutzung in der alten Remise der Badnerbahn in der Wolfganggasse und die Nutzungsentwicklung der neugestalteten Parks in der Sechtergasse und der Vivenotgasse.

Auch am Schöpfwerk steht uns ein sehr ereignisreiches Jahr bevor. 30 Jahre Schöpfwerk Schimmel und 40 Jahre Schöpfwerk müssen gebührend gefeiert werden.



Gefördert durch:



Stadt Wien

